H.A.N. 25426.
390

Gallenstein zu Gratz am 20. Aug: 1860.

Euer Wohlgeborn!

Ihr werther, lieber und geehrter Freund!

Ihr werthes Schreiben aus Wien vom 17. Juli hat mich sehr erfreut. Es ist mir das Correspondiren nicht mehr so lieb von Statten gegangen, wie vor 30 Jahren, und ich muß mich sehr anstrengen, wenn ich Ihnen etwas interessantes, da ich mich nicht sehr viel mit Musik beschäftige, von Beethovens letzten Momenten als Augenzeuge so viel zu sagen haben, als mir vor 30 Jahren noch in ziemlich deutlicher Erinnerung geblieben ist. — Ich wollte mich über diesen Gegenstand einen Aufsatz in irgend ein Blatt liefern, kann aber mir zur Aufklärung dieses Vorhabens, weil ich mir vielleicht so viel als möglich aufbewahre, und solche Augen von meinen Freunden [illegible] erbitten.

Also ich am 26. März 1827 gegen 3 Uhr Nachmittag in Lichtenthal's Quartier trat, fand ich da den Herrn Hofrath Schindler, dessen Frau, und die Frau von Breuning, Gattin des Johann v. Breuning, Gutsbesitzers und Agenten aus Linz, den meinen Freund Holscher, Portraitmaler. Ich glaube, daß auch Herr Professor Spindler anwesend war, der Beethoven's Vertrauen hatte, und sich mit ihm unterhielt. Genauer Herr Schindler, der mit dem Tode Ringenden auf einer Stelle [illegible] und sogar wenig Hoffnung, ihn bei seiner Wiederkehr, noch lebend anzutreffen. — In dem letzten Lebensaugenblicken Lichtenthal war außer mir und der Frau v. Breuning Niemand im Sterbezimmer zugegen. Nach dem Lichtenthal von 3 Uhr Nachmittag an, da ich zu ihm kam, bis nach 5 Uhr rieselnd in Zwischenräumen ein ziemlich heftiges Donnerwetter, und fallenden Donnerschlägen begleitetes Blitzfeuer, und erleuchtete grell das Sterbezimmer. Vor Lichtenthal's Augen lag Beethoven's Nachbarin [illegible] Leichnam, öffnete Lichtenthal die Augen, erhob die rechte Hand, und ballte mit geballter Faust unserem Freunden lang in die Höhe mit sehr ernster, dräuender Miene, als wollte er sagen: "Ich trotze euch, feindlichen Mächten! Stehet von mir! Gott ist mit mir." — Als Lichtenthal den Ausspruch, als wollte er wie ein tapferer Feldherr seinen zagenden Truppen zurufen: "Muth, Soldaten! Vorwärts! Vertrauet auf mich! Der Sieg ist uns gewiß!" —

Beethoven's letzte Augenblicke. Brief an Gallenstein.

Ob es die erhobene Hand wieder auf's Bett niedersinken ließ, schaute sie
mir Augen zur Decke. Meine rechte Hand lag unter meinem Haupte,
meine Linke ruhte auf meiner Brust. Ein Athemzug, ein Herzschlag
mehr! Als grosser Komponist Genius entfloh der Seele der Augenblick
und Kreis der Ewigkeit. Sie drückte den Letzten
die halbgeschlossenen Augen, drückte dieselben, dann auf meine, Mund und
Hand. Frau v. Suttner stand still auf ihren Knieen mit gefalteten
vom Haupte des Verblichenen, und übergab sie mir zu bestätigen
Augenlidern an denselben Leben Abschied. Darauf richte ich
mich langsam in die Höhe, reichte dem Tobias Gabinger die
Hand, und sagte nach einigen Minuten
Nachricht von erfolgtem Tode mit, und begab mich zurück. — Voll tiefen Trauer =
in meine Heimath Steiermark zurück
keit war mir abzureisen, als anzusehen, doch der Geist, der
in meiner Seele tausendfachen Empfindungen wohl, macht auf das Gemüth
jeden Besser gebildeten Menschen einen gewaltigen, unver =
denklichen, magischen Eindruck! — Ich bin [illegible] Augenblicke
lieben und bedauern! — Es ist mir [illegible] verlangt
das ich Suttner gebeten haben soll, sie mit den Abschieds =
worten stehen zu lassen. Wohl aber traurig ist auf
dieses Leben der [illegible] Gattin der
Verstorb. Verblichenen Tobias Gabinger, das
Lebewohl der [illegible] Frau v. Suttner
[illegible] abgenommen
zu Baden. — Das Begräbniß am 24. März 1827 Vor =
mittag (ich war nicht zugegen), die Worte: "Plaudite
amici! Comödia finita est." gesprochen haben soll
ist ein [illegible] Erfindung. Auf dem Andenken sah
[illegible] ein [illegible] Bild, [illegible] beiden Gatten mit
[illegible] Inschrift [illegible] Aufbewahrung gefasst. — Frau v. Suttner
[illegible] Tode [illegible] Leben [illegible]
[illegible] sagte: "Ihr [illegible]
Herrn, [illegible] haben mir Trost gebracht!
Ihnen! Ich danke Ihnen!" Ihr habt mir Trost gebracht!"
Ich muß [illegible] Frau v. Suttner und meiner Gattin, so wie
den Freunden nachrühmen, daß sie während meiner Landesverweisung
in Wien im März 1821 gegen mich sehr freundlich-gefällig waren.
Mein Schwager W. Nowak und dessen Gattin, meine Tochter
Pauline, befinden sich wohl mit ihren Kindern wohl, und empfehlen
sich Ihnen bestens. — In der Hoffnung, Sie, geschätzter
Freund, vor Ihrer Abreise nach Amerika noch einmal
in Graz zu sehen und zu umarmen, verbleibe ich mit
Hochachtungsvoller Ergebenheit Ihr treu ergebenster Freund
Adolph Bäuerle
Magen Sie mir, theuerster Freund, mich mit dem Ergusse, A. H.
was ich Ihnen [illegible] Herzen [illegible] Gefühle, die ich in meinem [illegible] Busen [illegible] Brust mitfühle.
[illegible]

Aurelius Hildebrandes